sich und unleugbar der Grundsatz des Geschäfts dem scheinbar so berechtigten Reclame'schen „billig und schlecht" ganz entschieden ein „gediegen und doch billig" entgegenlegt.

Bei diesen kleineren echten Bronzen handelt es sich durchgehends um schöne, tadellose Wiedergaben plastischer, von hervorragenden Bildhauern modellirter und in ersten Gießereien ausgeführter Kunstwerke. Wie prächtig wirken die Bronzebüsten des Dannecker'schen „Schiller", des „Goethe" nach O. Gladenbeck, des „Beethoven" und des „Mozart" nach Professor Hegel. Nicht minder reizvollen Schmuck gewähren zahlreiche Bronze-Statuetten, wie der Otto Geyer'sche „Amor mit der Schildkröte" und der Uhlmann'sche „mit der Delphinvase". Schneidig im Entwurf und von entzückender Wirkung sind die Fritz Goerling'schen „Badenixen aus Trouville", ein „Männlein" und ein „Fräulein", die sich beide mit unnachahmlicher Pariser „Comme-il-faut-ie" in ihrem Badecostüme bewegen. Auch die beiden Eberlein'schen Sachen, das „Blumenmädchen" und die „Blumenspenderin", sind graziöse Prachtstückchen. Wirklich poetisch empfunden ist Carl Schlüter's „capriciöses Mädchen", ein allerliebstes Genrefiguröchen der Reine „Dudelsackpfeifer" von Roblett und ein wundervolles Frauenbild die „Eva" von Schreitzig, wahrhaftige Meisterstücke sind das „Mädchen mit Schmetterling" und das „mit der Taube" von Professor Encke, sowie die „Phryne vor den Richtern" (natürlich ohne die Richter), von Professor Degas. Auch eine tadellose Miniaturwiedergabe der Venus von Melos schließt sich hier an. Ganz eigenartig hin empfunden und doch von angemein decorativem Werte sind die Schöpfungen von Lorillot, ein allerliebstes kleines Bronzewerk, so zeigt eine Bacchantin liebkosende „Nymphe", ebenso die fledermausflügelige „Psyche mit der Panpfeife" und die schmetterlingsflügelige „mit der phrygischen Doppelpfeife", eine Anzahl volksthümlich gewandeter, trefflich verkörperter Gestalten aus deutschen Dichtungen, wie ein „Rattenfänger", ein „Trompeter von Säckingen", ein „wilder Jäger" und ein „Wilhelm Tell", ferner ein stattlicher, malerischer „Landknecht", mit langer Partisane Wache haltend, ein unter concertirender „Pfifferaro" und ein Geigen heischender „Sonnwendknabe mit Reifchen". Auch von Kraft sind ein Paar ähnliche Typen, ein kleiner „Mandolinenjunge" und ein „Schusterknabe", äußerst nett behandelt worden. Zur Abwechselung begegnet man dann wieder einer auf ihr Lotterbett gelehnten „Messalina", reizenden nackten Putten mit Doppelflöte und Handtrommel von Illand, zwei flott modellirten, antikisirenden Barockfigürchen auf hübschem Barocksuß, „Tag" und „Nacht" allegorisirend, ferner als unvergleichlichen Schmuck eines Salontisches einer ebenfalls barock gehaltenen, von zierlicher korinthischer Marmorsäule mit Bronzekapitäl getragenen „Diana". Zwei reizende Kappelbrunnen nach Ullmann sind eine kleine reizentzückende „Psyche" und das Gegenstück dazu ein briefüberbringendes „Amorchen", beide von einer Schönheit der Plastirung, wie sie Barbedienne selbst nicht besser erzeugt. Prächtig sind auch ein „Boccherini" von G. Roch, eine Kraftfigur in der Richtung und eine traubenschwere Nebe über die Schulter, sowie ein paar elegante französische Rococofiguren: „Marquis" und „Marquise" von Schiewillump. Hieran schließen sich noch verschiedene hübsche Reuter- und Rennsportfigürchen von trefflicher Erfindung.

Ein Stück, was sich bisherend in Gunst erhält, ist das schöne, mit einer Patina bedeckte Bronzegeschirrzeug nach Benvenuto Cellini. Hierher wolle zählen noch auch einige neuere Sachen der Art hingewiesen sein: ein Schreibzeug mit zierlicher, von einem Putto gehaltener Rococo-Vase als Tintenfaß, und ein von Amoretten getragenes, in weißem Porzellan mit reicher Rococo-Bronzemontirung, ebenso von reizenden Putten getragene Leuchterchen und eine von Bronze-Putten getragene Vase aus dem modisch königsblauen, reich decorirten Porzellan, eine große, von bronzenen Panik und Amor getragene Muschel aus ungarischer Fayence, darunter sich ein paar verzüllerte Bronzetöchen schmeicheln.

Geschmackvolle Schmuckstücke für Nachtbord, Konsin u. s. w. sind auch ein bronzemontirter Schlitten aus ungarischer Fayence, an dem Bronzeputten als Lenker und Fackelträger die Pferde treiben, ein von putteugeleitetem Bronzeschwanengespann gezogenes großes, bronzemontirtes Fußhorn aus kostbarster Majolica, in reichstem Barock gehalten, eine lange geschweifte venetianische Gondel in Goldbronze, deren Goldolieve am Steuer auch vorn zum Ausweichen ragt, ferner ein mit Blumengewinden und Teppichdecken geschmücktes Bronzeschiff, auf beiden Seiten durch Vergoldung und Versilberung reich belebte Kartuschen mit Medaillons tragend, auf denen man die Allegorien von Handel und Wissenschaft sieht.

Zum Schluß dieser ersten Wanderung durch die Lack-Oehlmann'schen Räume sei eines Prachtstückes ersten Ranges gedacht, einer großen königsblauen Porzellanvase, an der als Henkelzierde die geflügelten Bronzebüsten eines Satyrs und einer Nymphe heraustreten, während die Bauchseite ein von Amoretten gehaltenes Blumengewinde trägt, in ebenfalls durch theilweise Vergoldung und Versilberung belebter Bronze. Adolf Weinke.

Verein für die Geschichte Leipzigs.

• Bei der letzten Mittwoch im Hotel „Stadt Hamburg" stattgefundenen Abendversammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs, welcher auch zahlreiche Gäste beiwohnten, wurde zunächst von dem Vorsitzenden, Herrn Archivdirector und Stadtbibliothekar Dr. Wustmann, mitgetheilt, daß nächstens im städtischen Museum weitere alte Gemälde zur Ausstellung kommen, zu denen gehörig, die Ende vorigen Jahrhunderts beim Renovationsbau der Nicolaikirche dieser entnommen, die 1815 bei Seite gelegt blieben und wieder hervorgezogen wurden und theilweise einen Platz in den Räumen der Stadtbibliothek und dann im städtischen Museum zu erhalten. Ferner wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß die diesjährige Generalversammlung des Vereins auf Mittwoch den 5. December festgesetzt ist und mit ihr sich ein Abendessen verbindet, zu welchem auch Gäste Zutritt haben. Endlich gedachte der Vorsitzende noch der Versteigerung der numismatischen Sammlung aus dem Engelhardt'schen Nachlasse, welche nächstens in Dresden stattfinden wird und insbesondere auch kostbare Prägstücke in Bezug auf Leipzig enthält, darunter den „Vortugaleser" von 1547, eine große Medaille mit Beziehungen auf die damals vergeblich unternommene Belagerung der Stadt durch den Kurfürsten Johann Friedrich. Wie weit die Möglichkeit vorhanden sein dürfte, von den für Leipzig so werthvollen Stücken Erwerbungen zu erzielen, steht vorläufig dahin. (Ueber die Engelhardt'sche Münzsammlung findet man Näheres im „Leipziger Tageblatt" vom 17. October 1888.)

Es wurde hierauf Herrn Dr. Friedrich Seifert, Lehrer an der hiesigen Rathsfreischule, das Wort zum Vortrage über eine der hervorragenden Erscheinungen in der Kirchengeschichte Leipzigs, den ersten Superintendenten der Stadt nach Einführung der Reformation, Dr. Johann Pfeffinger, ertheilt. Dem Vortrage lag die Schrift über Johann Pfeffinger zu Grunde, welche, der Feder des Herrn Dr. Seifert entsprossen, vor Kurzem im 4. Hefte der Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte (Verlag von Rudolphi Barth in Leipzig, 1888) erschien. Wir bedauern, daß Zeit und zur Verfügung gestellter Raum uns nur gestatten, das eingehend und spannend vorgeführte Lebensbild eines der bedeutendsten Geistlichen der Reformationszeit und speciell Leipzigs in kurzen Zügen wiederzugeben zu können. Johann Pfeffinger wurde am 27 December 1493 zu Wasserburg, einem bayerischen Städtchen am Inn, geboren und kam im 6. Lebensjahr nach Annaberg, im sächsischen Erzgebirge, wo er auf der damals berühmten Schule seine Ausbildung erhielt. Er wendete sich dem geistlichen Stande zu und wurde, ehe er ins Kloster ging, in der Schule zum Unterricht der Jugend verwendet. Nachdem er in Salzburg, Reichenhall, Saalfeld und anderen Orten seine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, kam er 1521 nach Passau, wo er der Ketzerei angeklagt, sich durch die Flucht in Sicherheit bringen mußte. Er wendete sich nach Wittenberg, wo dem gelehrten und freidenkenden Priester bald die Freundschaft Luther's, Melanchthon's und anderer Koryphäen der kirchlichen Bewegung zu Theil wurde, die ihn 1527 das Pfarramt in Sommerwalde verschafften, wo er Elisabeth Kühlstrin, Tochter einer angesehenen Familie, die jetzt noch blüht, zu seiner Ehegattin erkor. Von Sommerwalde siedelte Pfeffinger nach Eicha, unfern Leipzig, über, das auf kurfürstlichen Gebietsgelegen von vielen Leipzigern, indem in Leipzig die Reformation noch keinen Eingang gefunden, zur Abhaltung des heiligen Abendmahls und Anhörung protestantischer Predigten besucht wurde. Wie es scheint, fühlte sich Pfeffinger als Pfarrherr zu Eicha nicht sicher, denn er zog es vor, das Pfarramt in Belgern anzunehmen, von welcher Stadt man ihm den Beinamen „Belgernus" gab. Nach dem Ableben Herzog Georg des Bärtigen wurde Pfeffinger auf Empfehlung Luther's und anderer Wittenberger Freunde nach Leipzig als erster Superintendent berufen, wo er am Pfingstdienstage 1539 in der Nicolaikirche die erste evangelische Predigt hielt. Redner führte nunmehr ein Bild der langjährigen Amtsthätigkeit des allverehrten Mannes in Leipzig vor, die reich an Sorgen und Mühen, aber auch an Ehren war. Während seines 33jährigen Aufenthaltes in Leipzig bot Pfeffinger als Oberhirt, fest im Glauben und voller Liebe auch in den Zeiten des Krieges, der Unruhen und Streitigkeiten zu seiner ihm anvertrauten Gemeinde gestanden. Er starb am 1. Januar 1573 im 79. Lebensjahre und dem 55. seines geistlichen Amtes und wurde im Chor der Nicolaikirche begraben. Sein Denkstein, den ihm sein einziger überlebender Sohn Paul und sein Schwiegersohn, der nachmalige Superintendent Salomon, daselbst errichten ließen, ging mit der famosen Ausräumung und Umgestaltung der Nicolaikirche, zur Zeit des Bürgermeister Müller und Baudirector Dunthe, verloren.

Damit schloß der Vortrag des Herrn Dr. Seifert, dem lebhafte Dankesäußerungen zu Theil wurden. Ein der Stadtbibliothek gehöriges altes Portrait Pfeffinger's vergegenwärtigte den gefeierten Mann. Nach entschiedener Debatte, namentlich auch über das vormalige Augustinerkloster Eicha, wo Pfeffinger zuerst als Verkündiger der neuen Lehre in der Leipziger Pflege auftrat, endigte der Vortragsabend. O. Mtr.

Leipziger Lehrerinnen-Verein.

* Die letzte Versammlung fand im Saale der Theatergastwirthschaft statt. Nach Begrüßung der Versammlung durch die Vorsitzende sprach Frl. Steinbrück, Schulvorsteherin, über einen Gegenstand, der schon seit längerer Zeit das allgemeine Interesse lebhaft beschäftigt und auch seitens der Presse verdiente Beachtung gefunden hat. Im October 1887 richteten mehrere Berliner Damen und Fr. Löper-Houselle eine Petition an das preußische Unterrichtsministerium, in welcher dargelegt wurde, daß der Unterricht in den oberen Classen der höheren Mädchenschule mehr in die Hände von Lehrerinnen gelegt werden müsse, allerdings nicht von solchen, welche nach den bisherigen Normen gebildet sind, sondern von an besonderen, neu zu gründenden Anstalten gebildeten Oberlehrerinnen. In eingehender Begründung dieser Petition veröffentlichte Frl. Helene Lange, Seminarvorsteherin in Berlin, eine Begleitschrift, welche ebenfalls dem Unterrichtsministerium eingereicht wurde. In derselben unterwirft die Verfasserin die höhere Mädchenschule der Gegenwart einer eingehenden und in vielen Stücken abfälligen Kritik. Statt zu bilden und zu erziehen, überbürde sie mit Stoff, mit positiven Thatsachen und fertigen Urtheilen, die, ohne eigenes Denken gewonnen, dem Gedächtniß bald wieder entschwinden und nur das dünkelhafte Gefühl des „Gebildetseins" und die Gewohnheit, über Alles abzusprechen, zurücklassen. Der Grund des Uebels liegt darin, daß nach dem für die öffentliche höhere Mädchenschule als maßgebend aufgestellten Princip (Weimarauer Denkschrift) die Frau nicht um ihrer selbst willen, sondern um des Mannes willen gebildet werden soll. Diese Anschauung beruht aber auf einem verhängnißvollen Irrthum. Als Mensch hat die Frau das Recht, um ihrer selbst willen erzogen, zu einer geistig und sittlich selbstständigen Persönlichkeit herangebildet zu werden. Ihr ist die hochwichtige Aufgabe gestellt, als Mutter oder Lehrerin die werdende Menschheit zu erziehen. Auf diesen verantwortungsvollen Beruf kann aber die weibliche Jugend nicht nur durch Männer vorbereitet werden. Dafür bedarf es auch in der Schule unbedingt des weiblichen Einflusses, besonders auf der Oberstufe; und zwar gehören die in erster Linie ethischen Fächer, Religion, Deutsch, Geschichte, wie auch die Classen- und Schulleitung in Frauenhand. Zum Schluß weist die Verfasserin in eindringlichen Worten darauf hin, wie sie nicht nur um der Lehrerinnen willen diese ihre Forderungen stelle, sondern um der weiblichen Jugend willen, von der das Wohl der kommenden Generation und also des Vaterlandes Heil abhänge. Darum sei es Pflicht des Staates, diesen nachdrücklichen Verlangen durch Gründung von Bildungsanstalten für Lehrerinnen zu entsprechen. Alle für diesen Zweck gespendeten Geldopfer würden in einer Fülle reicher Güter dem Vaterlande reiche Früchte tragen.

Nach diesem Berichte über den Inhalt der Petition und der Begleitschrift machte Referentin noch einige Mittheilungen über die Ergebnisse derselben. In der Presse haben diese Bestrebungen große Beachtung und von vielen Seiten Anerkennung und Zustimmung gefunden. Selbstverständlich hat es auch nicht an Widerspruch gefehlt. Eine sehr abfällige Kritik wurde durch Herrn Director Sommer, Braunschweig, geübt. In seiner Schrift: „Die höhere Mädchenschule und ihre Gegnerinnen" erklärt er die Anklagen der Begleitschrift zum Theil für unbegründet, zum Theil weil er die Mängel der Mädchenerziehung nicht der Schule zur Last gelegt wissen. Zum Schluß faßt er seine Ansicht in Thesen zusammen, aus denen hervorgeht: 1) daß er über Ziel und Aufgabe der Mädchenschule das von H. Lange bekämpfte Princip aufrecht erhält, 2) daß er für die Oberstufe der Mädchenschule den männlichen Einfluß für den wichtigeren hält. Herr Oberregierungsrath Schneider-Berlin stellt in seiner Schrift: „Bildungsziel — Bildungswege unserer Töchter" der Mädchenschule nur die Aufgabe, ihre Zöglinge für das Wirken in Haus und Familie vorzubereiten und dazu genügen ihm unsere Schulen vollkommen. (Möchte doch der Herr Oberregierungsrath den 2 Millionen allein. lesender deutscher Frauen Unterkunft in „Haus und Familie" besorgen. Anmerkung der Berichterstatterin.) Die Hochschule ist ihm ein Schreckgespenst, und ihrer bedarf es durchaus nicht, um die Lehrerin zur „Gehilfin des Lehrers" tüchtig zu machen.

Von einem völlig anderen Standpunct beurtheilt Lothar Werner in seiner Schrift: „Wer kann es werden?" Petition und Begleitschrift. Er warnt vor der Hochschule, fürchtend, sie werde die Frau der Familie entfremden; zwar will er wissenschaftliche Lehrerinnen in den Oberclassen wirken sehen, meint aber, daß tüchtige Lehrerinnen sich mit der Zeit durch eigene Kraft die nöthige Bildung anzueignen können. Von allen Männern, welche die Begleitschrift besprochen haben, beurtheilt Hermann Oeser, Director eines Mädcheninstituts in Karlsruhe, sie am günstigsten. Er wünscht den Frauen die Hochschule, damit sie, die durch Bildungsmangel hervorgerufenen Schwächen abstreifend, das werden können, wozu sie bestimmt sind: „Bilder reiner, reicher, edler Weiblichkeit." Während Sommer sich zu persönlichen Schmähungen gegen die Verfasserin hinreißen läßt, ertheilt Oeser ihr das Lob, daß sie klug, verständig und vorurtheilsfreien Sinnes sei.

Zum Schluß erinnerte Referentin die Versammlung durch die Nachricht, daß die Petition, abgesehen officiell vom Unterrichtsministerium abgelehnt, doch schon einen alle Erwartung übertreffenden Erfolg gehabt habe. Am Victoria-Lyceum in Berlin sind am 15. October Fortbildungscurse für Lehrerinnen eröffnet worden, welche in zwei Fächern, nämlich in Geschichte und Deutsch, eine der akademischen annähernd gleichwerthige Vorbildung für den Unterricht in den Oberclassen höherer Mädchenschulen bieten. Nach dreijährigem Studium werden die Resultate desselben durch eine in Gegenwart eines Regierungscommissars stattfindende Prüfung festgestellt und durch ein Diplom bestätigt. Ihrer Freude über diese erste Frucht der Petition Ausdruck gebend, wies Referentin als auf ein ermuthigendes Symptom auch darauf hin, wie diese Angelegenheit jetzt in weitesten Kreisen die Geister bewege und schloß mit der Mahnung an die Versammelten, den Urheberinnen der Bewegung durch rührriges Streben den Zoll ihres Dankes darzubringen.

Nachdem die Vorsitzende der Rednerin für den so viel Erfreuliches bietenden und anregenden Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, berichtete sie über den vom Vorstand ausgearbeiteten Entwurf zu einer Stellenvermittelung durch und für Lehrerinnen.

Die Nothwendigkeit einer solchen ergiebt sich aus den traurigen Erfahrungen, welche Stellesuchende mit Agentur-Geschäften gemacht haben. Es liegt hier unzweifelhaft ein Nothstand vor, dem abzuhelfen sich schon mehrere Lehrerinnen-Vereine zur Aufgabe gemacht haben.

Die Vereine in Dresden, Berlin und Frankfurt a. M., in Wien, Paris und London haben eine Stellenvermittelung eingerichtet. Aber sie können den Anforderungen nicht genügen, welche die allgemeine Noth an die Hilfe der Vereinsgenossinnen stellt.

Der schönsten Erfolge kann sich der Verein deutscher Lehrerinnen in England rühmen. Im Jahre 1877 besetzte er 27, 5 Jahre später 238 Stellen, und das Durchschnittsgehalt stieg in dieser Zeit fast um das Doppelte. Deutlicher kann der Engländer kaum die Achtung aussprechen, die das Streben dieses Vereins ihm einflößt. In Deutschland sind allerdings die Verhältnisse weniger günstig. Im Allgemeinen überwiegt die Zahl der Stellesuchenden, in manchen Gegenden ist aber auch das Gegentheil der Fall. Diese Unterschiede würden durch regen Austausch der Gesuche einigermaßen ausgeglichen werden können.

Daher ist schon mehrfach der Gedanke aufgetaucht, eine Verbindung aller bestehenden Vereine herzustellen. Da galt es denn zunächst, der gemeinsamen Arbeit auch eine einheitliche Grundlage zu schaffen. Ein von mehreren Lehrerinnen entworfenes Statut wurde vom Vorstand des Leipziger Vereins überarbeitet und dann in der „Lehrerin" vom 15. October veröffentlicht. Zugleich erging an alle Vereine und Vereinsgenossinnen die Aufforderung, sich über den Entwurf zu äußern, eventuell Verbesserungen in Vorschlag zu bringen. Nach erfolgter Vereinbarung über gemeinsame Statuten wird zunächst die Einrichtung einer Vereinsagentur in Leipzig und schließlich die Herstellung eines leichten und schnellen Verkehrs der einzelnen Agenturen unter einander ins Auge zu fassen sein. Als vertrauenswerth anerkannte Agentur-Geschäfte können der Verbindung beitreten, auch wird die Mitwirkung von geeigneten Privatpersonen sehr willkommen sein.

Schließlich ermächtigte der Verein auf Antrag der Vorsitzenden den Vorstand: 1) eine Stellenvermittelung für Lehrerinnen in Leipzig zu errichten, 2) zu dem Zwecke mit andern Vereinen, Agenturen und Privatpersonen in Verbindung zu treten.

Den Schluß des Abends bildete ein geselliges Beisammensein der Mitglieder des Vereins. K. W.

Nachtrag.

* Leipzig, 22. November. Mittelst Schnellzugs der Bayerischen Bahn trafen heute Morgen 3 Uhr 45 Minuten der Herzog von Aosta nebst Gemahlin mit Gefolge von München kommend hier ein und setzten alsbald unter Benutzung der Verbindungsbahn mit der Berlin-Anhalter Bahn die Weiterreise nach Berlin fort.

* Leipzig, 22. November. Auf der Berlin-Anhalter Bahn kam in vergangener Nacht mit dem Schnellzug 11 Uhr 14 Minuten das Officiercorps des Leib-Gardehusaren-Regiments aus Potsdam, sowie Officiere anderer Cavallerie-Regimenter, im Ganzen 30 Officiere, hier an, welche im Hotel Hauffe Quartier nahmen. Dieselben fuhren heute Vormittag 9 Uhr 10 Minuten auf der Bayerischen Bahn weiter nach Waldenburg, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Erbprinzen von Schönburg-Waldenburg Theil zu nehmen.

* Leipzig, 22. November. Bei dem lebhaften Interesse, welches die gesammte Bürgerschaft an dem übereinstimmenden Beschluß beider städtischer Collegien hinsichtlich der Erwerbung von „Schwägerichen's Garten" hat, erscheinen folgende kurze Bemerkungen am Platze. Die Erwerbung des ehemaligen botanischen Gartens hat von Anfang an für die Stadtgemeinde die Nothwendigkeit der Erwerbung von Schwägerichen's Garten in sich geschlossen, da ohne Besitz des letzteren die große 30 Meter breite Carl Tauchnitzstraße, die schönste Straße Leipzigs nicht in der beabsichtigten Weise angelegt und durchgeführt werden konnte. Weiter hängt das Grüppler'sche Areal (Schwägerichen's Garten) mit sehr werthvollen Theilen städtischen Areals zusammen, die so lange nicht vortheilhaft sind, als eine Parcellirung in Gemeinschaft mit städtischem Areal stattgefunden hat. Es handelt sich um Fortführung der „Ferdinand Rhode-", der „Simson-", der „Grassi-" und der „Wilhelm Seyfferth-Straße". Weiter werden auch dann erst die Blicke, die für Bebauung mit Villen bestimmt sind, erschlossen und in directe Verbindung mit der Stadt gebracht sein. In vielfacher Beziehung handelt es sich, wie auch in der gestrigen Plenarsitzung der Herren Stadtverordneten bekannt wurde, um die wichtigsten Interessen der Stadtgemeinde, die unbedingt dazu führen mußten, Schwägerichen's Garten, für welchen bekanntlich 2½ Millionen Mark gefordert und verwilligt worden sind, zu erwerben. Wenn die projectirten großen Straßenzüge durchgeführt und die betreffenden Monumentalbauten vollendet sein werden, so wird dies zweifellos ein Stadttheil von einer Schönheit werden, wie ihn nur die größten Städte aufzuweisen haben. Das Gesammtareal von Schwägerichen's Garten beziffert sich auf 39,070 Quadratmeter, das bebauungsfähige davon auf 25,876 und das Streckenareal auf 13,194 Quadratmeter.

— Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters: Die gesammte Wallenstein-Trilogie gelangt am künftigen Sonntag im Alten Theater in einer Nachmittags- und einer Abendvorstellung zur Aufführung, und zwar ist die Anordnung so getroffen, daß am Nachmittage — ½3 Uhr beginnend — Wallenstein's Lager und neueinstudirt „Die Piccolomini" als volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen in Scene gehen, während am Abend das ebenfalls neueinstudirte Trauerspiel „Wallenstein's Tod" gegeben wird. Es sei noch bemerkt, daß der Vorverkauf am Sonnabend von 1—3 Uhr stattfindet und daß bei Entnahme von Billets für die ganze Trilogie, also für Nachmittags- und Abendaufführung, die Vormerkgebühr in Wegfall kommt.

— Carola-Theater. Noch zweimal werden die Münchner, bevor sie in diesem Jahre ganz von uns scheiden, auf der Carola-Bühne auftreten — am Sonnabend und Sonntag. In einem Stücke, in dem wir hier sie noch nicht erblickten, werden sie sich verabschieden, in Ludwig Anzengruber's Volksstücke „Der Pfarrer von Kirchfeld", das die ihm innewohnende Wirkung jüngst noch im „Deutschen Theater" in Berlin erprobte.

— Im Krystall-Palast bleibt auch heute das Panorama zu ermäßigtem Eintrittsgeld ununterbrochen bis zehn Uhr Abends geöffnet.

— Das hiesige katholische Casino feiert am Montag, den 26. November, Abends in den Sälen des Hotel de Pologne sein 19. Stiftungsfest mit Concert und darauf folgendem Ball.

D Leipzig, 22. November. In einer Klempnerwerkstatt der Windmühlenstraße betraf gestern Vormittag einen fünfzigjährigen Kupferschmied aus Anger der Unfall, mit dem Kopfe an einen Ofenschirm anzustoßen und sich über dem linken Auge zwei offene Verwundungen zuzuziehen. Zum Glück erwiesen sich die Verletzungen als nicht gefährlich, sie mußten aber in der nächsten Bezirkswache verbunden werden. — Denselben Nachmittag wurde in der Plagwitzer Straße ein Wagenpferd plötzlich scheu. Es sprang von der Straße auf den Fußweg hinüber, gerade auf einen Gaslaternenpfeiler los und brach denselben um, konnte aber hierbei glücklicherweise festgehalten werden. — In der Dresdner Straße verlor zur selben Zeit ein mit Kleiensäcken beladener Lastwagen eines Fuhrwerksbesitzers aus Neusellerhausen ein Hinterrad und brach zusammen, gerade als sich der Wagen auf dem Pferdebahngeleise befand. Es wurde dadurch eine Störung des Betriebes herbeigeführt und mußten die Passagiere der Pferdebahnwagen umsteigen, bis das Hinderniß durch Umladen beseitigt worden war. — In einer hiesigen Herberge wurde gestern Abend ein Fabrikarbeiter aus Können polizeilich angehalten, welcher daselbst unter fremdem Namen sich aufhielt und gefälschte Legitimationspapiere bei sich führte. Er kam auf dem Naschmarkt zur Haft. — In einer Destillation am Petersteinweg mußte deuselben Abend die Polizei gegen einen Handarbeiter aus Knautnaundorf gewaltsam vorgehen, weil derselbe großen Skandal verübte und das Local nicht verlassen wollte. Seiner Festnahme widersetzte sich aber der Excedent auf das Heftigste, indem er den betreffenden Schutzmann packte und zu Boden schleuderte. Er wurde aber trotzdem überwältigt, nach dem Naschmarkt gebracht und dort eingesteckt. — Aus einem Grundstück am Grimmaischen Steinweg wurde heute Morgen gegen ½7 Uhr Feuer gemeldet. Es waren daselbst im Trockenraume einer Hutfabrik, in erster Etage des Seitengebäudes, eine Partie Stroh, fertige Hüte und Hutformen, sowie andere Utensilien in Brand gerathen. Zum Glück war schnelle Hilfe bei der Hand, so daß es bald gelang, das Feuer wieder zu löschen und die drohende Weiterverbreitung zu verhindern; doch hatte der Brand, dessen Entstehungsursache zur Zeit noch nicht ermittelt ist, nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Ein Handlungscommis aus Colmar, welcher sich in verschiedenen hiesigen Schlafstellen eingemiethet, wurde polizeilich verhaftet, weil er in mehreren Fällen seine Wirthsleute betrogen und auf falsche Vorspiegelungen hin sich Darlehen von denselben verschafft hatte, desgleichen ein Hausdiener aus Gerstdorf wegen Entwendung einer Uhr aus seiner früheren Wohnung und ein Tapezierer aus Torgau, dem zur Last fällt, in einer hiesigen Restauration einen Ueberzieher, sowie einen Kasten mit Wäsche sich diebischer Weise angeeignet zu haben.

* Reudnitz, 22. November. Am Dienstag fand der beliebte Martinsschmaus in den „Drei Lilien" statt. Für gute Ausrichtung sorgte die bewährte Küche, deren Vortrefflichkeit sich auch diesmal zeigte. Daneben erfreuten ernste und heitere Reden und Lieder die Theilnehmer und schufen eine prächtige Stimmung. Ein Ball nach aufgehobener Tafel schloß den Schmaus, der auch dieses Jahr als eine echte Familienfeier sich gestaltete.

* Anger-Crottendorf, 22. November. Aus Anlaß der bevorstehenden Einverleibung hat sich auch für unseren Ort die Aufstellung einer Uebersicht über das Vermögen der hiesigen Schule nothwendig gemacht. Dieselbe zeigt einen sehr günstigen Bestand, denn den gesammten Activen in Höhe von 256 878 ℳ 88 ₰ (ungerechnet die Legate und Stiftungen) stehen nur Passiven in Höhe von 136 151 ℳ 2 ₰ gegenüber. Das Reinvermögen beläuft sich also auf 120 727 ℳ 86 ₰. Der betreffende Vermögensbericht ist dem Schulausschusse des Rathes der Stadt Leipzig bereits eingesandt worden.

= Schönefeld, 22. November. Herr Gastwirth Blankenburg aus Neuschönefeld hat seit einigen Tagen das bei unserem Orte gelegene Restaurant zum „Parthenschlößchen" übernommen. Seine langjährige Erfahrung und sein weithin bekannter Ruf als Wirth dürften genügen, um dem schön gelegenen Locale einen fleißigen Besuch zu sichern.

* Gohlis, 22. November. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde die mit der kreishauptmannschaftlichen Entscheidung übereinstimmende Entscheidung des königl. Ministeriums, betreffend die Auslegung des §. 6, dritten Nachtrags unserer Ortsbauordnung, zur Kenntniß des Collegiums gebracht und ist somit der sog. Hofparagraph vollständig durchlöchert, so daß in Gohlis nunmehr eine dichtere Bebauung, als nach der Bauordnung bisher zulässig war, gestattet ist. — Bei der künftigen Einverleibung von Gohlis ist diesseits im Bauwesen der Vorbehalt gemacht worden, daß unsere Bauordnung, die in vieler Hinsicht eine sehr strenge ist, nicht weiterbestehen bleibt, sondern daß nach der Einverleibung die Leipziger Bauordnung in Anwendung kommt. — Die Bahnhofsanlage in Gohlis betreffend, ist mitzutheilen, daß Nitzsche's Erben für das von ihnen zu beanspruchende Areal einen sehr bedeutenden Kaufpreis fordern, weil mit der Anlage der Bebauungsplan von Nitzsche's Areal gestört werde. Es sollen nun, wozu der Gemeinderath gestern seine Zustimmung gab, Ermittelungen angestellt werden, ob die Bahnhofsanlage mit Umgehung des Nitzsche'schen Areals möglich zu machen ist. — Die Ueberwölbung der Nitzschke ist dem Mindestfordernden, Herrn Baumeister Schlieder, übertragen worden und stellen sich die Kosten der Ausführung auf 6875 ℳ.

* Lindenau, 22. November. Für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen haben die verschiedenen Abtheilungen bereits ihre Candidaten ernannt. Erfreulicherweise trat dabei die Parteifrage vollständig in den Hintergrund; man hat nur Männer aufgestellt, welche Zeit und Befähigung zu dem Amte eines Gemeindevertreters haben. — Herr Heilemann, Mitglied des hiesigen Gemeinderathes, ist von der Amtshauptmannschaft zu einer Disciplinarstrafe von 50 ℳ verurtheilt worden, weil er in einem Flugblatte, das hier verbreitet worden war, unwahre Thatsachen behauptet hatte. Die Sache kann auch noch ein Nachspiel vor dem Staatsanwalte haben, da die Amtshauptmannschaft in dem Flugblatte eine Beleidigung des Gemeindevorstandes erblickte und dasselbe an die Staatsanwaltschaft abgab.

= Rötha, 22. November. Unsere gestrige Mittheilung müssen wir heute dahin berichtigen, daß glücklicher Weise der Dampfkessel nicht explodirt ist, es ist nur in Folge nicht genügenden Festschraubens des Deckels dieser abgehoben und vom Faß geschleudert worden.

— Aus Dresden schreibt der dortige „Anzeiger": Zur Vorbereitung der Jubelfeier der 800jährigen Herrschaft des sächsischen Königshauses wird am 2. December eine Versammlung hierselbst stattfinden, zu welcher von den Präsidenten und einigen anderen Mitgliedern beider Kammern des Landtags zahlreiche Einladungen ergangen sind. Unerwartet der von dieser Versammlung über die Theilnahme des Landes an der Feier zu fassenden Beschlüsse haben bezüglich der aus diesem Anlaß in Dresden zu treffenden festlichen Veranstaltungen Vorberathungen bereits stattgefunden. Hierbei ist als nothwendig erkannt worden, den ersten Tag des Jubiläums den Beglückwünschungen und Festlichkeiten am königlichen Hofe vorzubehalten. Am zweiten Tage soll die Enthüllung des König-Johann-Denkmals stattfinden, dieser aber unter Zugrundelegung der Geschichte Sachsens und seines Fürstenhauses ein Festzug in historischen Trachten vorangehen, zu dessen Planung und Leitung die Dresdner Kunstgenossenschaft sich erboten hat. Hiernächst ist für denselben Tag ein Abendfest mit Beleuchtung und Feuerwerk an der Elbe unterhalb und beziehentlich gegenüber der Brühl'schen Terrasse in Aussicht genommen.

† Dresden, 22. November. Zu den Dresdner Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Obwohl und nur wenige Tage von den Wahlen trennen, so herrscht doch augenblicklich noch eine fast unheimliche Stille in der Wahlbewegung. Noch nicht ein einziger Wahlvorschlag oder sonst ein darauf abzielendes Bedrucksgezeichen ist bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen, ausgenommen eine Erklärung des Wahlcomités des conservativen Vereins, in welcher von vornherein jedes Eingehen auf eine öffentliche Heitungspolemik abgelehnt wird. Man hofft damit den widerlichen, persönlichen Wahlbetrieben, wie wir sie leider im vorigen Jahre erleben mußten, die Spitze abzubrechen. Wenn sich indessen die Wahlbewegung äußerlich noch nicht bemerkbar gemacht hat, so sind doch bereits in aller Stille Compromißverhandlungen zwischen den einzelnen Vereinen angebahnt worden. So viel wir jetzt schon mit Sicherheit in Erfahrung bringen konnten, wird auch diesmal der Wahlausschuß des conservativen Vereins mit jenen Vereinen zusammengehen, die in gleicher Gesinnung mit dem conservativen Verein von dem Bestreben erfüllt sind, bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl die bewährten Kräfte dieses Collegiums diesem zu erhalten und, soweit die Verhältnisse dies erheischen, Männer neu in Vorschlag zu bringen, die durch ihr bisheriges Wirken die Gewähr dafür bieten, daß sie auch im Stadtverordnetenamt das Wohl der Landeshauptstadt fördern werden. Dem Vernehmen nach werden sich auch in diesem Jahre der Deutsche Reichsverein, der Allgemeine Handwerkerverein, der Bezirksverein der Seevorstadt, der Bürgerverein der Pirnaischen Vorstadt und der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe mit dem conservativen Verein zur Aufstellung einer gemeinschaftlichen Candidatenliste verbinden. Möglicherweise dürfte sich diesem Bündnisse auch der christlich-sociale Verein anschließen, während der i. g. Deutsche Reformverein diesmal seine eigenen Bahnen wandeln wird. Daß der Allgemeine Hausbesitzerverein mit seinen Getreuen vom vorigen Jahre (dem Hausbesitzerverein der Oppelvorstadt und den Bürgervereinen der Waldstraßen-, Oppell- und Antonvorstadt) mit einer selbstständigen Candidatenliste in die Wahlbewegung eintreten wird, unterliegt keinem Zweifel. Ob der inzwischen in seiner Mitgliederzahl erheblich gewachsene Allgemeine Miethswohnerverein aber mit eigenen Wahlvorschlägen hervortreten, oder gegen einige Zugeständnisse mit anderen Vereinen zusammengehen wird, ist noch nicht entschieden; nichts mehr aber würde überraschen, wenn das Unglaubliche sich bewahrheiten sollte